Fühlen Sie sich angesprochen!

Ein Leitfaden
für gendersensiblen
Sprachgebrauch

Liebe Kolleg*innen!

Die sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter ist für eine erfolgreiche Gleichstellung unerlässlich, denn Sprache schafft Bewusstsein. Weder Frauen noch queere Menschen wollen mitgemeint sein.

Unser Ziel ist es, **diskriminierungsfrei** zu kommunizieren. Dazu gehört, dass wir eindeutig formulieren und deutlich machen, wer genau gemeint ist. **Alle sollen sich angesprochen** und durch die Ansprache wertschätzend behandelt fühlen. Geschlechterhierarchien und Stereotype sollen vermieden werden.

Dieser Leitfaden soll für den Umgang mit Sprache **sensibilisieren** und **Orientierung geben**. Die Anwendung der vorliegenden Hilfestellung geschieht daher auf freiwilliger Basis zur Unterstützung aller Kolleg*innen, die vermehrt auf gendergerechte Sprache achten wollen.

Eine kurze Einführung in die Möglichkeiten unserer Sprache soll Ihnen helfen, Männer und Frauen, sowie Menschen, die sich keinem der beiden Geschlechter zuordnen, sichtbar zu machen. Beachten Sie bitte auch die Empfehlungen an den jeweiligen Stellen.

Gendern Sie mit Sinn und Verstand und mit Bedacht auf Ihre Zielgruppe! Diskutieren Sie Festlegungen für den internen wie externen Schriftverkehr, die Sie umsetzen möchten, in Ihren Bereichen. Redaktionelle Inhalte, die Diskriminierung zum Thema haben, eignen sich – besonders im Fiktionalen – ggfls. nur bedingt zur Anwendung einer gendersensiblen Sprache.

Sie unterstützen damit Gleichstellung und Vielfalt im ZDF!

Marita Lewening
Gleichstellungs- und Diversitybeauftragte

I. Stereotype vermeiden

Achten Sie darauf, keine Klischees und Rollenzuschreibungen in Ihren Sprachgebrauch zu übernehmen. Machen Sie sich bewusst, dass auf diese Weise tradierte Sprachmuster weitergegeben werden.

Veraltete Redensarten sind zum Beispiel:
Das „starke Geschlecht", das „schwache Geschlecht",
„Putzfrau",
„Mädchenname",
„seinen Mann stehen",
„Milchmädchenrechnung",
„Muttersöhnchen",
„dummer Jungenstreich",
„Rabenmutter"...

Sprachliche Ungleichbehandlung findet sich auch auf der Ebene der Wortbedeutung, da manche Begriffe kein männliches/weibliches Pendent haben, wie z.B. Krankenschwester oder mutterseelenallein, Vaterland, Mannschaft, dämlich, bemuttern, Mutter der Nation, weltmännisch, staatsmännisch usw.

II. Differenzierung

Wenn ausschließlich über Frauen gesprochen oder geschrieben wird, sollte das auch in der Formulierung zum Ausdruck kommen. Dies gilt ganz besonders für Männerdomänen, im ZDF insbesondere für die sog. MINT-Berufe. Hier sollten Frauen sichtbar werden.

Beispiele:
die Ingenieurin, die Kamerafrau, die Vorsitzende der Arbeitsgruppe
Mitarbeiterinnen, Cutterinnen
Frau K. arbeitet als Kameraassistentin im Fachbereich B&D.

III. Geschlechtsneutrale Bezeichnungen

Geschlechtsneutrale Formulierungen machen weder Frauen noch Männer sichtbar, aber eben auch keine Gruppe unsichtbar. Aus stilistischen Gründen eignen sie sich zur Vermeidung z.B. von Doppelformen.

Beispiele:
die Person, das Mitglied, die Teilnehmenden, die Führungskraft
Die Kinderbetreuung steht allen ZDF-Mitarbeitenden zu Verfügung.
Personen, die sich bewerben, sollen...
Statt IT-User „IT-Clientservices"

Empfehlung: Die sprachlichen Stilmittel sollten sich abwechseln, damit die Sprache nicht zu distanziert wirkt und das jeweilige unterrepräsentierte Geschlecht sichtbar wird.

IV. Umformulierungen

Seien Sie kreativ und nutzen Sie die Möglichkeiten der deutschen Sprache. Einleitende Nebensätze erhöhen die Lesbarkeit und vereinfachen das Zuhören. Hierzu können Pronomen, wie „wer", „alle, die", „diejenigen, die" oder auch die direkte Anrede, Passivformen oder das Partizip Perfekt genutzt werden. In manchen Fällen empfiehlt sich auch die Anwendung des Plurals. Mit Hilfe von Umformulierungen lassen sich insbesondere Vordrucke, Formulare – auch in digitaler Fassung – umformulieren.

Beispiele:

„Alle Nutzer dieses Programms"	„Alle, die dieses Programm nutzen"
„Der Vorgesetzte bittet darum, den Termin einzuhalten."	„Es wird gebeten, den Termin einzuhalten."
„Die Antragsteller dürfen…"	„Alle, die einen Antrag gestellt haben, dürfen…"
„Bewerber sollen"	„Die Personen, die sich bewerben, sollen…"
„Der Stipendiat muss…"	„Wenn Sie ein Stipendium erhalten,…"
„Für das Praktikum brauchen Sie zunächst einen geeigneten Betreuer."	„Für das Praktikum brauchen Sie zunächst eine geeignete Betreuungsperson."
„Informationen erhalten Sie beim Leiter des Recherchedesks."	„Informationen erhalten Sie bei der Leitung des Recherchedesks."
„Die Einladung richtet sich an die Mitarbeitervertreter."	„Die Einladung richtet sich an die Mitarbeitendenvertretung." „Die Einladung richtet sich an die Vertretung der Mitarbeiter*innen."
„Der Antragsteller muss das Formular vollständig ausfüllen."	„Es wird gebeten, das Formular vollständig auszufüllen."
„Der Benutzer der Bibliothek hat folgendes zu beachten:"	„Folgendes ist in der Bibliothek zu beachten:"
„Die Teilnehmer des Seminars haben eine Collage erstellt."	„Im Rahmen des Seminars wurde eine Collage erstellt."

V. Doppelform und Sparformen

Wird über eine Gruppe von Personen geschrieben oder berichtet, sollte diese Zusammensetzung im Text und im gesprochenen Wort zum Ausdruck kommen. Denn im Deutschen sind 99 Mitarbeiterinnen und 1 Mitarbeiter im Plural sonst 100 Mitarbeiter.

Beispiele:

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Zum Tag der Ausbildung im ZDF begrüßen wir die Schülerinnen und Schüler der Mainzer Schulen.

Nennen Sie mir eine Expertin oder einen Experten für das Thema KI.

Die **Sparformen** werden in der gesprochenen Weise wieder in die Doppelform mit dem Bindewort „und" aufgelöst.

Beispiele:
Verwaltungsassistent/Verwaltungsassistentin, Sekretär/-in,
der/die Fachgruppensprecher/in

Hinweis: Mit dieser Schreibweise werden Männer und Frauen angesprochen, nicht aber andere Geschlechtsidentitäten.

VI. Klammerlösung

Assoziationen, wie z.B. „Frauen werden ausgeklammert" sollten vermieden werden. Daher: **keine Empfehlung**.

Beispiel: Ingenieur(innen)

VII. Binnen-I

Der Vorteil ist: es ist kurz und bündig;
Nachteil: innerhalb eines Textes ist es nicht gut lesbar. Wird das Binnen-I aber in der gesprochenen Sprache mitgesprochen, ist für die Zuhörerschaft nicht eindeutig, wer gemeint ist. Daher: **keine Empfehlung**.

VIII. Unterstrich (Gender Gap), Doppelpunkt und Sternchen (Gender Star/Asterisk)

Die genannten Formen sprechen alle Menschen an, also auch Personen, die sich geschlechtlich nicht positionieren.

Beispiele: die Referent_innen, Teamleiter:innen, die Redaktionsleiter*innen

Empfohlen wird der Genderstern.
Er bezieht sowohl männliche als auch weibliche und nichtbinäre Geschlechtsidentitäten mit ein; der Unterstrich verschwindet z.B. bei Unterstreichungen, der Doppelpunkt hat sich bislang noch vergleichsweise wenig etabliert.

In der gesprochenen Form können alle Formen durch eine gesprochene Pause nach der Grundform des Substantivs ausgedrückt werden.

Die Verwendung von weiblichen und männlichen Schreibweisen, insbesondere der Pluralformen ist weiterhin möglich.

IX. Bilder, Beiträge und Filme

1. Checkliste

- Habe ich auf geschlechtergerechte Sprache geachtet?
- Verwende ich weibliche Personen- oder Berufsbezeichnungen für Frauen?
- Werden Handlungen von Männern und Frauen mit gleichwertigen Verben beschrieben?
- Formuliere ich Titel/Funktionsbezeichnungen geschlechtergerecht?
- Werden Frauen und Männer in Bildern gleichberechtigt dargestellt?
- Verzichtet der Text oder das Bild auf die Verwendung von Geschlechterstereotypen und Rollenklischees?
- Bleibt der Text einheitlich, wenn ich unterschiedliche Formulierungen in der geschlechtergerechten Sprache nutze?
- Bleibt die Bedeutung dieselbe, wenn ich umformuliere oder geschlechterneutrale Formen nutze?
- Wurden Übereinstimmungen im Satz bedacht?
- Ist der Text lesbar?

2. Bild unterstützt Text

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Bilder unterstützen die Textbotschaft und werden oft schneller erfasst und besser erinnert. Daher sollte auch bei der Auswahl von Bildern auf Geschlechtergerechtigkeit geachtet werden.

- Wie ausgewogen ist das Geschlechterverhältnis in meinem Beitrag/ in meiner Sendung? Gibt es Expertinnen und Experten, männliche und weibliche Gesprächspartner*innen im O-Ton?
- Gibt es eine Geschlechterdimension? Das heißt, gibt es unterschiedliche Auswirkungen in meiner Geschichte auf Männer und Frauen?
- Werden Männer und Frauen im Beitrag in typischen Rollen gezeigt? Macht es im Beitrag Sinn, dies aufzulösen oder gehört es zur erzählten Geschichte/zur Darstellung?
- Wo werden Geschlechterklischees bedient?
  Wichtig z.B. Frauen UND Männer in ihrer Elternrolle zu zeigen.

3. Ansprache der Zuschauer*innen

Die Zuschauer*innen wollen in ihrer Gesamtheit angesprochen werden. Es bietet sich daher an, bei der Begrüßung in einer Live-Sendung alle mitzunehmen.

Beispiele:
Guten Abend, meine Damen und Herren.
Guten Abend! Ich begrüße Sie zur heute-Sendung.
Herzlich willkommen beim heutigen Fernsehgarten.

Weiterführende Links:
https://geschicktgendern.de
https://www.gendern.de